

Register Friedrichshain-Kreuzberg

unabhängige Erfassung rassistischer,
antisemitischer, homophober und
rechts motivierter Vorfälle

Auswertung 2014



Das Register ist ein Projekt in Trägerschaft des Workstation Ideenwerkstatt e.V.



<http://berliner-register.de/friedrichshain-kreuzberg>

Inhalt	Seite
Ausgrenzende Sprache vermeiden	1
Say it loud, say it clear, Refugees are welcome here!	2
Was sonst noch dieses Jahr passiert ist	3
Die „Bürgerinitiative Pro X-Hain“	3
Die Biermeile, das alte Leid	3
Europawahl	4
Netzwerk der Berliner Register	5
Was ist das Register	5
Jahresauswertung 2014	6
Auszüge aus der Chronik	10
Links	12

Ausgrenzende Sprache vermeiden.

Geschlechter sensible Sprache:

Alle Texte in dieser Broschüre sind gegendert. Wir benutzen das * in Personenbezeichnungen, wie beispielsweise hier bei dem Begriff „Unterstützer*innen“. Damit wollen wir verdeutlichen, dass wir alle Geschlechter meinen. Wir wollen nicht nur Männer und Frauen mit einbeziehen, sondern auch Menschen, die sich selbst dazwischen, einem anderen oder gar keinem Geschlecht zuordnen wollen.

LGBTIQ*-feindlichkeit:

Die Abkürzung LGBTIQ* steht für Lesben, Gay (Schwul), Bisexuell, Transgender, Intersexuell und Queer. LGBTIQ*-feindlichkeit bezieht sich auf eine Ablehnung, Ausgrenzung und Anfeindung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Geschlechtsidentität und/ oder ihrer Lebensweise. Menschen werden ausgegrenzt, weil sie sich nicht in eine heteronormative Idealvorstellung von Geschlecht und Sexualität einordnen lassen. Eine heteronormative Idealvorstellung bedeutet, es gibt als Geschlecht nur die beiden biologischen Geschlechter männlich und weiblich und Sexualität findet auch nur zwischen einer Frau und einem Mann statt. Alles was sich nicht in dieses starre Bild pressen lässt, wird geschmäht und herabgewürdigt. Dies passiert sowohl durch verbale Äußerungen als auch durch physische Angriffe.

Say it loud, say it clear, Refugees are welcome here!

Kaum ein Thema hat die Menschen in Friedrichshain-Kreuzberg in den letzten Jahren so bewegt und begleitet, wie die Situation und der Protest der Geflüchteten. Sei es bei Spenden für Unterkünfte und den Oranienplatz, Demos gegen Nazis oder bei Solidaritätsaktionen mit und für die Geflüchteten. Ein kurzer Abriss:

Im Sommer 2012 machten sich mehrere Geflüchtete von Würzburg auf den Weg nach Berlin. Mit dem „Refugee Protest March“ wollten sie auf die katastrophalen Bedingungen in den Lagern und die Probleme des deutschen Asylrechtssystems aufmerksam machen. Unterwegs schlossen sich weitere Unterstützer*innen an. Nach ihrer Ankunft in Berlin wurden im Oktober die ersten Zelten auf dem Oranienplatz aufgebaut und am 08.12. die Gerhard-Hauptmann-Schule besetzt. Kurz darauf beschloss die Bezirksversammlung eine Duldung der Besetzung bis zum März 2013. Vom Oranienplatz und der Schule aus wurden viele verschiedene Aktionen, Proteste, Demonstrationen und Hungerstreiks organisiert, um die Politiker*innen zum Umdenken in der Asylpolitik zu bewegen. Kernforderungen der Geflüchteten waren und sind die Abschaffung der Lager sowie der Residenzpflicht, einen Abschiebestopp und die Anerkennung als politisch Verfolgte.

Nach 550 Tagen wurde der Oranienplatz am 08.04.2014 von den Geflüchteten teils freiwillig, teils unfreiwillig geräumt. Grundlage war ein mit Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, ausgehandeltes Einigungspapier. Darin wurde den Geflüchteten eine umfassende Prüfung ihres Asylantrags, sowie der Möglichkeit eines Umzugs nach Berlin zugesichert. Auch sollte der Oranienplatz mit einem Infozelt als Protestort erhalten bleiben.

Viele Geflüchtete zogen in ein ehemaliges Hostel in der Gürtelstraße. Ende August sollte diese Unterkunft geräumt werden, da die Asylanträge abgelehnt worden sind. 12 Tage harnten einige der Geflüchteten im Protest auf dem Dach aus, unterstützt von einer Mahnwache auf der Straße. Die Polizei verhinderte wiederholt, dass Nahrung, Medikamente und Wasser auf das Dach gebracht wurden. Auch Anwält*innen wurde teilweise der Zugang versperrt.

Bereits Ende Juni sollte die Schule geräumt werden. Viele gingen in andere Unterkünfte aber einige blieben, weil sie diesen Ort des Protestes und der Selbstverwaltung nicht aufgeben wollten. In der Erwartung eines Räumungsbefehls sperrte die Polizei mit einem massiven Aufgebot mehrere Tage die Gegend rund um die Schule ab. Sie wurde aber doch nicht geräumt. Die Schule ist bis heute besetzt, sie steht jedoch wieder kurz vor der Räumung. Von den 576 Geflüchteten, vom Oranienplatz und der Schule, die das Einigungspapier unterzeichnet haben, wurde nur 3 Personen eine Aufenthaltserlaubnis zugesprochen. Rund ein Dutzend weiterer Geflüchteter dürfen derzeit über eine Härtefallregelung in Berlin bleiben. Allen anderen droht die Abschiebung in ein anderes Bundesland, EU-Staat oder ihr Herkunftsland.

Der Oranienplatz und die Orte der Refugee Proteste waren nicht nur ein Anlaufpunkt für Unterstützer*innen sondern auch für Rassist*innen. NPD und Pro Deutschland versuchten dort mehrfach ihre Hetze zu verbreiten. Auch kam es zu mehreren Angriffen und Brandanschlägen. Insgesamt erfasste das Register 2013 7 und 2014 14 Vorfälle, die einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Protest der Geflüchteten und dem Protestcamp aufwiesen.

Was sonst noch dieses Jahr passiert ist

Die „Bürgerinitiative Pro X-Hain“



Am 01. Juni hat sich die rassistische Bürgerinitiative Friedrichshain-Kreuzberg gegründet.

Gründungsmitglied ist der Pro Deutschland Aktivist Stephan Böhlke, der 2013 für die Partei „Pro Deutschland“ in Mecklenburg-Vorpommern auf Listenplatz 4 kandidierte. Darüber hinaus ist er in Berlin schon als Redner bei mehreren Kundgebungen, unter anderem am Oranienplatz am 16. März

2014 aufgetreten. In Anlehnung an diverse „Nein zum Heim“ Initiativen, die es schon in anderen Bezirken gibt, hat die Initiative versucht Stimmung gegen Geflüchtete zu machen, so auch auf einer Kundgebung an der Gürtelstraße am 07. September 2014. Anders als viele dieser Initiativen hat sie bisher jedoch keinen größeren Zulauf und auch kaum weitere Aktionen gemacht.

Auf Facebook und Twitter ist ihre Reichweite bisher eher marginal.

Die Biermeile, das alte Leid

Das erste Mal seit 2006 war die „Initiative gegen Rechts Friedrichshain“ nicht mit einem Infostand auf dem „18. Internationalen Berliner Bierfestival“, auch bekannt als Biermeile, vertreten. Dennoch waren die Mitarbeiter*innen des Registers am Samstag vor Ort, um sich das Fest anzuschauen. Ihnen fielen dabei 5 Personen auf, die in der rechten Szene beliebte oder einschlägig bekannte Bekleidung trugen, sowie ein antisemitischer Spruch, der auf einem der Männer Dixi-Klos an die Wand geschmiert war.

In den letzten Jahren kam es insbesondere in den Abendstunden und mit steigendem Alkoholpegel immer wieder zu rassistischen oder ähnlichen Beleidigungen, teilweise auch Auseinandersetzungen. Der Veranstalter „Präsenta GmbH“ hat mit seinem Engagement in den letzten Jahren zu einer

stetigen Verbesserung der Situation beigetragen. Dazu gehörte unter anderem eine Änderung der Hausordnung, sowie Schulungen der Securities, damit sie Nazisymboliken erkennen und identifizieren, sowie offensichtliche Neonazis von der Veranstaltung verweisen können. Laut deren Angaben gab es rund 60 Sichtungen von offenen rechter Symbolik/Mode. Gegen mehrere Personen wurden Hausverbote verhängt.

Auch Mitarbeiter*innen des „Verein für Demokratische Kultur - Initiative für urbane Demokratieentwicklung e.V.“ waren zur Beobachtung auf der Biermeile anwesend. Sie dokumentierten 57 Sichtungen.

Die Polizei leitete ein Ermittlungsverfahren gegen zwei Männer ein, die im Bayerischen Festzelt den Hitlergruß zeigten und „Sieg Heil“ riefen.

Die Europawahl

Am 25. Mai 2014 fand in Deutschland zum achten Mal die Wahl zum europäischen Parlament statt. Nachdem die 3 % Hürde, die es bei den letzten Wahlen zum europäischen Parlament noch gab, am 26. Februar 2014 vom Bundesverfassungsgericht für verfassungswidrig erklärt worden ist, gab es für viele Kleinstparteien, darunter auch einige rechte Parteien, eine realistische Chance in das europäische Parlament einzuziehen. Aufgrund dessen gelang es nicht nur der AfD 7 Sitze im europäischen Parlament zu gewinnen, sondern auch der NPD 1 Sitz zu ergattern. Seit Mai treibt Udo Voigt sein Unwesen nun auch im europäischen Parlament.

Die Ergebnisse der beiden Parteien lagen bei der Europawahl in Friedrichshain-Kreuzberg deutlich unter dem berliner Durchschnitt. Konnte die AfD berlinweit 7,9 % holen, gaben ihr in Friedrichshain-Kreuzberg nur 3,4 % der Wähler*innen ihre Stimme. Die NPD schaffte es berlinweit auf 1 %, in Friedrichshain-Kreuzberg gerade mal auf 0,3 %. Die Wahlergebnisse von der REP und von Pro Deutschland sind verschwindend gering.

Insgesamt gaben im Bezirk 3701 Wähler*innen einer dieser rechten Parteien ihre Stimme.

Um bei der noch jungen Partei AfD einen Blick auf die Entwicklung der Wähler*innen und ihr Wähler*innenwachstum zu werfen, haben wir die Ergebnisse der beiden Parteien von der Bundestags- und der Europawahl miteinander verglichen.

Alternative für Deutschland

Prozentual konnte die AfD zwar zwischen der Bundestagswahl und der Europawahl einen Zuwachs um 0,6 % verzeichnen, jedoch lag dies an der geringeren Wahlbeteiligung zur Europawahl. Tatsächlich hat sich aber an der Zahl der für sie abgegeben

Stimmen nicht viel geändert. Bei der Bundestagswahl haben in Friedrichshain-Kreuzberg 3330 Menschen die AfD gewählt. Bei der Europawahl, bekam sie 3250 Stimmen. Da aber bei der Europawahl 20 % weniger Menschen wählen gegangen sind, muss dies eher als ein Erfolg gesehen werden. Sie ist neben der Partei „Die Partei“ die einzige Partei die keinen massiven Verlust an Wähler*innen hatte.

Bei beiden Wahlen hatte die AfD ihre Stimmhochburg südlich angrenzend an den Volkspark Friedrichshain. Hier konnte sie bei der Europawahl sogar eine Zunahme an Stimmen verbuchen.

In dem Wahlerfolg der AfD spiegelt sich die momentane europakritische Stimmung innerhalb der Gesellschaft wieder. Die vielen Debatten um die „Rettung Griechenlands auf Kosten des deutschen Steuerzahlers“ oder gar einen Austritt aus der EU oder dem Euro-Raum haben dazu geführt, dass viele Menschen die EU eher als eine Belastung denn als eine Chance für Deutschland sehen.

Nationaldemokratische Partei Deutschland

Die NPD musste bei der Europawahl herbe Verluste hinnehmen. Nicht nur ihr prozentuales Ergebnis sank von 0,7 % auf 0,3 % und damit nahezu ins bedeutungslose, auch verlor sie 57 % ihrer Wähler*innen. Gaben bei der Bundestagswahl noch 740 Menschen der NPD ihre Stimme, waren es bei der Europawahl nur noch 330. Auch ihre Stimmhochburg hat sich verlagert. Bei der Bundestagswahl erzielte die NPD ihr bestes Ergebnis im Kiez südlich des Ostkreuzes. Bei der Europawahl war ihre „Hochburg“ in dem Kiez südlich des U-Bahnhof Weberwiese. Dort hatt sie mit 23 Stimmen ihr mit deutlichem Abstand bestes Ergebnis holen können.

Was ist das Register

Das Register wurde 2009 in Zusammenarbeit der „Initiative gegen Rechts Friedrichshain“ und „UBI KLiZ e.V.“ gegründet und hat seine Arbeit 2012 auf Kreuzberg ausgeweitet. Es erfasst Vorfälle mit rassistischem, rechtsextremen, antisemitischen, LGBTIQ*-feindlichem oder ähnlich motivierten Hintergründen. Dabei sammelt es nicht nur strafrechtlich relevante Vorfälle, sondern auch Demonstrationen, Infostände etc. und ergänzt somit behördliche Statistiken. Das Register Friedrichshain Kreuzberg arbeitet eng mit anderen bezirklichen Registern im Netzwerk Berliner Register sowie der Opferberatungsstelle ReachOut und anderen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen zusammen. Es erhebt dennoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit seiner Chroniken. Viele Vorfälle werden aus verschiedensten Gründen gar nicht erst zur Anzeige gebracht

oder an die Register weitergeleitet. Gerade im Bereich der Alltagsdiskriminierung, was Beleidigungen, Sprüche oder Kommentare in alltäglichen Situationen angeht, gibt es ein riesiges Dunkelfeld an Vorfällen, von denen oft, außer den Betroffenen selbst, niemand etwas mitbekommt.

Die Arbeit des Registers hat die Sensibilisierung von Anwohner*innen und Gewerbetreibenden und die Förderung von zivilgesellschaftlichem Engagement zum Ziel. Mit den jährlichen Auswertungen der Vorfälle, will das Register Entwicklungen im Bezirk aufzeigen und helfen Handlungsbedarf frühzeitig zu erkennen. Die Chronik und die Auswertung dienen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen wie der „Initiative gegen Rechts“ als Grundlage zur Entwicklung geeigneter Handlungsstrategien.



Register zur Erfassung rassistisch, antisemitisch, LGBTIQ*-feindlich und rechtsextrem motivierter Vorfälle in Berlin

www.register-berlin.de

Das Netzwerk der Berliner Register

Das Register Friedrichshain-Kreuzberg ist nicht das einzige Register in Berlin. Mittlerweile gibt es in fast allen Bezirken ein Register oder es befindet sich im Aufbau. Gemeinsam bilden wir das Netzwerk der Berliner Register. Darüber hinaus arbeiten wir mit anderen Initiativen wie der Opferberatungsstelle ReachOut, die eine berlinweite Statistik rechter Angriffe führt, sowie Amaro Foro e.V., der eine Chronik antiziganistisch motivierter Vorfälle in Berlin führt, zusammen. So können wir auch einen Überblick über berlinweite Entwicklungen gewinnen.

Gemeinsam mit den Registern haben wir in den letzten Jahren unsere Kategorien zur Einordnung der Vorfälle nach Art und Inhalt, vereinheitlicht und weiterentwickelt. Dies ist ein ständiger Prozess, da es immer Grenzfälle gibt und sie auch einer Veränderung im gesellschaftlichen oder wissenschaftlichen Diskurs angepasst werden müssen. Mit der Aufnahme von Antiziganismus als weitere inhaltliche Kategorie haben wir so der Vergrößerung unseres Netzwerkes aber auch aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung getragen.

Jahresauswertung 2014

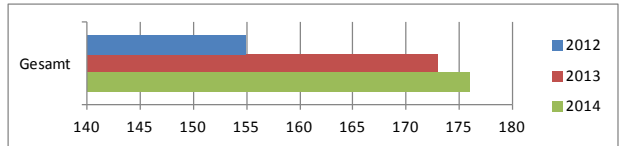
Im Jahr 2014 verzeichnete das Register Friedrichshain-Kreuzberg insgesamt 176 Vorfälle. Dies stellt gegenüber 2013 (173 Vorfälle) einen leichten Anstieg dar, bewegt sich aber noch im Rahmen der jährlichen Schwankungen. Im Jahr 2012 registrierten wir mit „nur“ 155 Vorfälle ungewöhnlich wenig.

2014 haben wir zum ersten Mal mehr Vorfälle in Kreuzberg verzeichnet als in Friedrichshain. Kamen 2012 noch 61 % aller Vorfälle aus Friedrichshain, waren es 2014 nur noch 49 %. 2014 machten die Vorfälle in Kreuzberg 51 % aller registrierten Vorfälle aus.

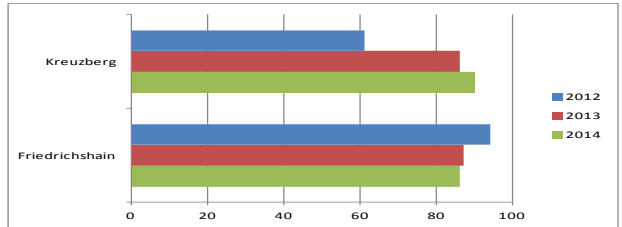
Anders als bei der Bundestagswahl im letzten Jahr konnte eine Zunahme von Vorfällen zur Europawahl nicht beobachtet werden.

Auch wenn die Angriffszahlen gegenüber dem letzten Jahr leicht gesunken sind, belegt der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg in der berlinweiten Statistik der Opferberatungsstelle ReachOut erneut Platz 2. Nur im Bezirk Mitte gab es mehr Angriffe.

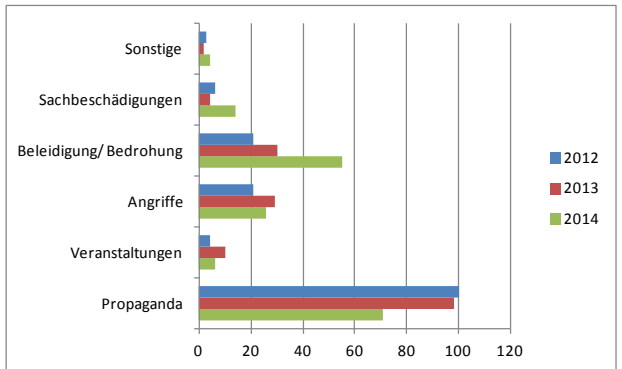
Der starke Anstieg im Bereich der antiziganistischen Vorfälle ist darauf zurückzuführen, dass wir im letzten Jahr mit Amaro Foro e.V. einen weiteren Partner gewinnen konnten, der neben einer berlinweiten Antiziganismuschronik auch das Register Neukölln führt.



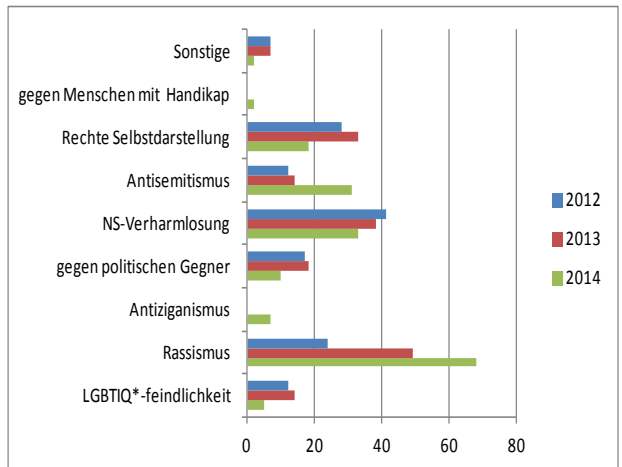
Vorfälle der letzten drei Jahre insgesamt



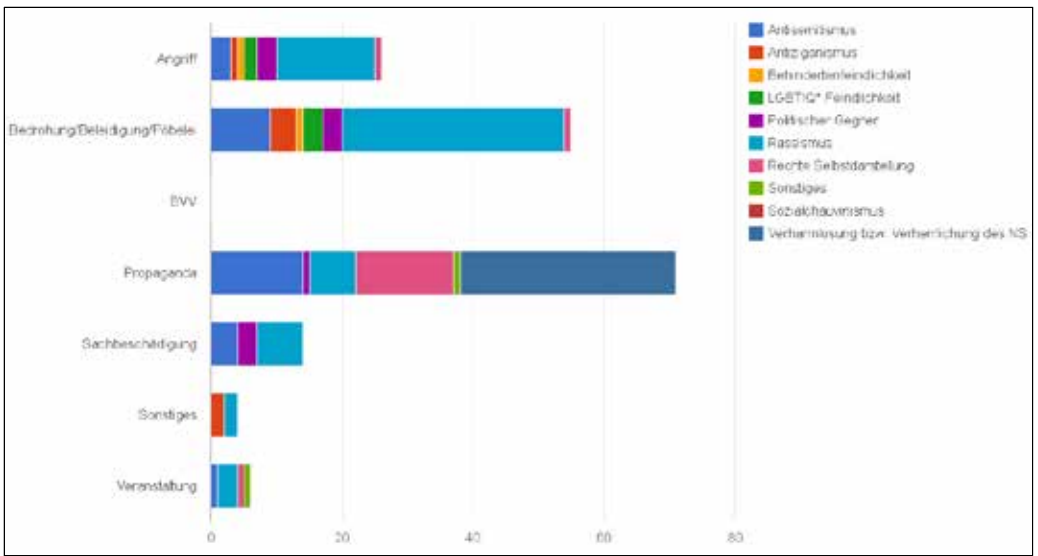
Vorfälle der letzten drei Jahre nach Stadtteil



Vorfälle der letzten drei Jahre nach Art



Vorfälle der letzten drei Jahre nach Inhalt



Art der Vorfälle aufgeschlüsselt nach Motiv

Mehr Pöbeleien, Beleidigungen und Bedrohungen als je zuvor

2014 verzeichnete das Register Friedrichshain-Kreuzberg die höchste Anzahl an Pöbeleien, Beleidigungen und Bedrohungen seit Beginn seiner Arbeit 2009. Sie machen jetzt 31% aller Vorfälle aus.

Rund 60 % erfolgten, wie schon im letzten Jahr, aus einer rassistischen Motivation heraus. 20 % aller Pöbeleien, Beleidigungen und Bedrohungen hatten einen antisemitischen Hintergrund. Dies ist eine deutliche Zunahme gegenüber 2013.

Propagandadelikte hingegen sind deutlich zurückgegangen. 2012 und 2013 machten sie noch über die Hälfte aller registrierten Vorfälle aus, im letzten Jahr nur 40 %.

Eine starke Zunahme verzeichnen wir auch im Bereich der Sachbeschädigungen. Hier hervorzuheben sind die Brandanschläge auf das Refugee Protest Camp am Oranienplatz und eine Moschee. Auch mehrere Stolpersteine, die an Opfern swa Nationalsozialismus erinnern, wurden entwendete oder beschmierte.

Mehr rassistisch motivierte Vorfälle

Die meisten Vorfälle waren 2014 rassistisch motiviert. Seit 2012 registrieren wir einen stetigen Anstieg, auch im Vergleich zu 2013 haben sie um 10 % zugenommen. Einen möglichen Grund dafür sehen wir in der aktuellen Debatte um das Asylrecht, zumal sich am Oranienplatz, an der Gerhard-Hauptmann-Schule und der Unterkunft in der Gürtelstraße, nicht nur Unterstützer*innen trafen sondern auch Rassist*innen und Nazis ihre Hetze zu verbreiten versuchten. Auch kam es zu mehreren Angriffen auf Refugees und Unterstützer*innen. Einen direkten Bezug zu einem dieser Orte oder der asylpolitischen Debatte haben wir bei 14 von insgesamt 68 rassistisch motivierten Vorfällen festgestellt.

Ab September nahm die Anzahl an rassistisch motivierten Vorfällen merklich ab. Das könnte eine Folge der Entwicklung sein, dass sich die Debatte um Asylpolitik und die Aufnahme von Geflüchteten in Berlin zuletzt nach Pankow, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick verlagert hat, wo neue Notunterkünfte entstehen.

Antisemitische Schmierereien häufen sich in der zweiten Jahreshälfte

Rassismus ist bei den meisten Vorfällen das dominierende Motiv. Ausnahme sind nur Propagandavorfälle: Hier spielt die rechte Selbstdarstellung bzw. die Verharmlosung des Nationalsozialismus als Motiv eine wesentliche größere Rolle. Auch antisemitische Motive sind im Vergleich doppelt so häufig in Erscheinung getreten.

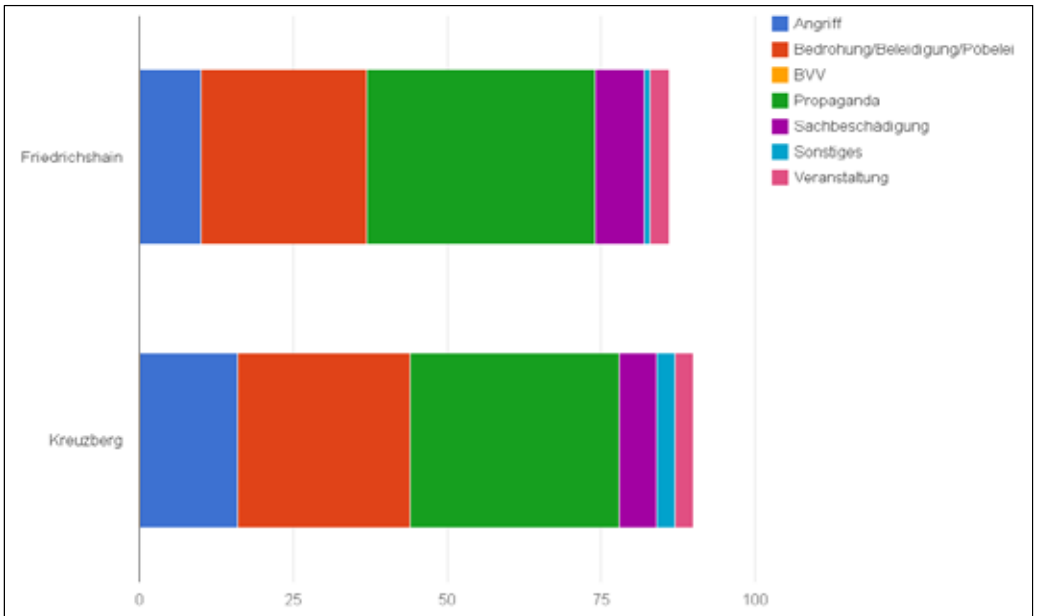
Allgemein gab es zwischen 2013 und 2014 eine Verdoppelung der antisemitischen Vorfälle von 14 auf 31 Vorfälle. Dies ist mit Abstand der höchste Wert, den das Register Friedrichshain-Kreuzberg je verzeichnet hat. Elf sind eindeutig in die Kategorie „Bedrohung/ Beleidigung/ Pöbelelei“ einzuordnen. Weitere 14, ausschließlich Schmierereien, entfallen auf die Kategorie „Propaganda“. Auffällig ist, dass davon 13 in der zweiten Jahreshälfte, ab Juli, stattfanden. Dies könnte auf eine antisemitisch aufgeheizte Stimmung aufgrund des Konfliktes zwischen dem Gazastreifen und Israel im Sommer zurückzuführen sein.

Schwerpunkte in den Stadtteilen

Wie auch in den letzten Jahren kam es in Kreuzberg zu deutlich mehr LGBTIQ*-feindlich motivierte Vorfälle als in Friedrichshain. Erfreulich ist, dass ihre Zahl insgesamt drastisch gesunken ist. Ob dies Ausdruck einer gesellschaftlichen Veränderung ist, oder lediglich ein einmaliges Tief war, wird sich erst in den nächsten Jahren zeigen. Auch Vorfälle, die aus einer antimuslimisch-rassistischen Motivation heraus geschehen, sich also dezidiert gegen Menschen muslimischen oder vermeintlich muslimischen Glaubens und deren Einrichtungen richten, sind letztes Jahr nur in Kreuzberg registriert worden.

Hier ereigneten sich 2014 auch zwei Drittel aller antisemitisch motivierten Vorfälle. Eine ähnliche Verteilung hat es in den letzten Jahren nicht gegeben.

Friedrichshain ist nach wie vor Schauplatz der meisten Vorfälle, die sich gegen die politischen Gegner von Nazis und Rechten richten.



Motive der Vorfälle nach Stadtteilen

Auszüge aus der Chronik 2014

18. Dezember 2014

Gegen 9.25 Uhr wird ein 33-jähriger, wohnungsloser Rollstuhlfahrer von einer unbekanntenen Frau in der S-Bahnlinie 2 aus seinem Rollstuhl gezerrt. Am S-Bahnhof Yorckstraße wirft die Frau den Rollstuhl auf den Bahnsteig und flüchtet.

Quelle: ReachOut

14.12.2014

Bei einem Spaziergang im Volkspark Friedrichshain stellte eine Frau fest, dass dort frisch eingepflanzte Buchsbäume das Wort „STOLZ“ ergaben. An dem Buchstaben „Z“ befand sich ein Hakenkreuz, welches mit aufgeschütteter Erde dargestellt wurde. Bei dem Tatort handelt es sich um die „Rodelwiese“ vor dem Denkmal des polnischen Soldaten und deutschen Antifaschisten.

Quelle: Polizei

11.11.2014

Eine Sozialberaterin von Amaro Foro, die einen Schüler und seinem Vater für die Schulanmeldung begleitet hat, wurde von der Schulsekretärin gebeten die Tasche zuzumachen, da ihr „schon mal etwas geklaut wurde, als Kinder ohne Deutschkenntnisse angemeldet wurden.“

Quelle: Amaro Foro e.V.

07.11.2014

Der Schriftzug „ARBEIT MACHT FREI“ wurde am Zaun der Gerhart-Hauptmann-Schule angebracht.

Quelle: Polizei

17.10.2014

In der Nacht griff eine Gruppe von 7 betrunkenen Männern eine Roma-Familia an, die in ihrem Auto geschlafen hatte. Unter Rufen wie „Scheiß Zigeuner“ und „Raus aus Deutschland“ rüttelten und traten sie gegen den Wagen. Die Betrunkenen deuteten an, ein Streichholz oder Feuerzeug in den Tank des Autos zu werfen und des so anzuzünden. Als der Mann aus dem Auto ausstieg um dies zu verhindern griffen sie ihn an und drangen auch in das Innere des Autos ein, wo sie weiteren Schaden anrichteten.

Quelle: Register Friedrichshain-Kreuzberg

22.08.2014

Am Abend gab die holländische Band Discharger ein Konzert im Abgedreht in der Frankfurter Allee. Die Band hat in den letzten Jahren wiederholt mit Rechtsrockbands und Bands aus dem „Blood & Honour“ und „Hammerskin“ - Bereich zusammengespield.

Quelle: linksunten.indymedia.org

19.08.2014

Ein Mann trug einen Gürtel, auf dessen Schnalle der Reichsadler und ein Hakenkreuz zu erkennen waren, während er am Moritzplatz unterwegs war.

Quelle: Polizei

12.08.2014

In der Nacht zum 12. August brach ein Feuer in einem unfertigen Anbau der Melana Moschee in der Skalitzer Straße aus. Vor allem Baumaterialien waren entflammt, die Fassade der Moschee wurde stark verrußt. Die Polizei geht von vorsätzlicher Brandstiftung aus. Die Untersuchungen hätten ergeben, dass ein technischer Defekt auszuschließen sei. Auch eine fahrlässige Brandstiftung sei sehr unwahrscheinlich.

Quelle: Berliner Zeitung

01.08.2014

Eine Frau wurde auf einem Parkplatz An der Ostbahn von einem Mann fremdenfeindlich beleidigt. Er sagte unter anderem, dass es ihr ganz recht geschehen würde, dass ihr Kind behindert wäre, weil sie ja keinen deutschen Pass hätte.

Quelle: Polizei

Anfang August 2014

Eine schwangere Frau, wurde von der Security des dm an der Warschauer Straße derb angegangen, weil sie auf den Stufen saß und auf ihren Mann wartete, der einkaufen war. Es kam zu einer Auseinandersetzung. Eine weitere schwangere Frau mit Migrationshintergrund wollte durch ihr Einschreiten die Situation entspannen und wurde von der Security daraufhin rassistisch beleidigt.

Quelle: Register

25.07.2014

Eine Familie aus Rumänien mit Kindern im Alter von 14, 7, 5, 3 Jahren hat auf Matratzen unter dem Vordach gegenüber dem Café Edelweiß im Görlitzer Park übernachtet. Kurz nach fünf Uhr morgens kamen drei unbekannte Jugendliche, zogen dem siebenjährigen Sohn die Matratze unter dem Rücken weg, so dass er auf den Boden fiel. Sie zogen die Matratze die Stufen hinunter, ein wenig in die Wiese hinein und zündeten sie dort an. Ein paar der Flüchtlinge, die auch dort übernachteten, sind dazwischen gegangen, einer wurde offenbar von einem Steinwurf im Gesicht verletzt. Die Flüchtlinge haben die Polizei gerufen und bei den Beamten ausgesagt. Die Eltern konnten sich den Polizisten leider nicht verständlich machen. Es wurde ihnen aber wohl von der Polizei gesagt, sie dürften - oder sollten - im Park nicht übernachten

Quelle: Amaro Foro e.V.

01.06.2014

Am 01. Juni hat sich in Friedrichshain eine „Bürgerinitiative“ gegründet, die es sich zum Ziel gemacht hat, gegen Geflüchtete, Politiker*innen und Linke zu hetzen. Hauptsächlich verbreitet sie ihre Rechten Ansichten über die Homepage pro-xhain.info

Quelle: Homepage

01.06.2014

Am Vormittag wurde in Kreuzberg einen Mann angegriffen und verletzt. Gegen 9 Uhr griffen mehrere Personen den 30-Jährigen auf einer Wiese am U-Bahnhof Hallesches Tor an. Er erhielt erst einen Faustschlag gegen den Kopf und stürzte dann auf den Boden. Dort liegend erhielt das Opfer weitere Schläge, wurde gegen den Kopf getreten und mit einem Schlagstock attackiert. Anschließend flüchteten die Angreifer, die nach Aussagen des Geschlagenen dem äußeren Erscheinungsbild nach der rechtsextremen Szene zuzuordnen gewesen sein sollen.

Quelle: Polizei

27.05.2014

Am Dienstagvormittag entdeckte ein Restaurantbesitzer in der Kopenstraße, dass während seiner Abwesenheit sein Lokal komplett von Nazis verwüstet worden war. Einrichtungsgegenstände wurden zerstört, Wände und Schränke

mit der Zahl 88, Hakenkreuzen und SS-Runen sowie Sprüchen wie „Ausländer raus“. Auch wurde der Inhalt mehrerer Feuerlöscher im Lokal verteilt. Bereits im Oktober letzten Jahres kam es zu einem Vorfall mit Rechten in seinem Restaurant.

Quelle: Morgenpost

24.04.2014

Ein 31 jähriger Mann wurde von einer Gruppe junger Männer vor seinem Hauseingang angesprochen und nach seiner Nationalität gefragt, worauf er geantwortet hatte, er sei israelischer Staatsangehöriger. Die Jugendlichen antworteten in arabischer Sprache dass sie Palästinenser seien und äußerten sich anschließend abfällig über den Israelischen Staat.

Quelle: Polizei

18.04.2014

Eine Kneipe im Wrangelkiez erteilt schwarzen Menschen Hausverbot.

Quelle: linksunten.indymedia.org

04.03.2014

In der Nacht wurde erneut ein Brandanschlag auf das Camp am Oranienplatz verübt. 2 Zelte brannten. In dem einen befand sich ein Mann. Quelle: asylstrikeberlin.wordpress.com

10.02.2014

Eine im Rollstuhl sitzende Frau erhielt einen Brief mit menschenverachtendem Inhalt. U. a. wurde sie aufgefordert, sich „im hiesigen Krematorium zwecks Verbrennung ihrer erbärmlichen Figur einzufinden“.

Quelle: Polizei

09.01.2014

Ein Mann erhielt einen Brief, in dem er mit dem Tode bedroht wurde, wenn er es nicht schaffen würde, von dem „Judenmädchen“ loszukommen.

Quelle: Polizei

Register Friedrichshain-Kreuzberg

workstation ideenwerkstatt berlin. e.V.
Laskerstraße 6-8
10245 Berlin

E-Mail: fk@berliner-register.de
Homepage: www.berliner-register.de/friedrichshain-kreuzberg
Facebook: <https://www.facebook.com/inigegenrechts>

V.i.s.d.P: Anna Müller
Fotos: Die Rechte liegen bei den jeweiligen Fotograf*innen
Druck: Drei Groschen Druck

Links

Initiative gegen Rechts Friedrichshain:
<http://www.register-friedrichshain.de/IGR/IGR.htm>

Opferberatungsstelle ReachOut:
<http://www.reachoutberlin.de>

Antifa Friedrichshain:
<http://antifa-fh.so36.net/>

Bundesweite Karte und Sammlung rechter Vorfälle:
<http://www.rechtesland.de/>

Gefördert durch:

